

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 20 (1899)
Heft: 4-5

Vorwort: Der Brief Pestalozzis über seinen Aufenthalt in Stans [...]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brief Pestalozzis über seinen Aufenthalt in Stans erschien zuerst in der „Wochenschrift für Menschenbildung von Heinrich Pestalozzi und seinen Freunden“, Bd. I, 7., 8. und 9. Stück vom 29. Juli, 12. und 26. August 1807 unter dem Titel „Pestalozzi und seine Anstalt in Stans“. Niederer, der die Zeitschrift redigirte, versah ihn mit einem orientirenden Vorwort und einigen erläuternden Anmerkungen.

Als dann im letzten Jahrzehend seines Lebens Pestalozzi, nachdem sich Niederer von ihm losgelöst hatte, mit Beihülfe von Joseph Schmid seine „sämtlichen Schriften“ bei Cotta (Stuttgart und Tübingen 1819 ff.) herausgab, nahm er auch den Brief über Stans in dieselben auf (Bd. IX, 1822, S. 3—47). Die Zutateen Niederers, Vorwort und Anmerkungen, liess er weg und änderte den Titel um in „Pestalozzis Brief an einen Freund¹⁾ über seinen Aufenthalt in Stans“. Die Revision des Textes für diese zweite Ausgabe begnügte sich damit, zwei im ersten Druck unverständlich gegebene Stellen deutlicher zu gestalten und einige offenbare Druckfehler zu verbessern; eine eigentlich kritische Durchsicht fand nicht statt, und selbst die grosse Mehrzahl der Druckfehler in der Wochenschrift ging unbesehen auch in die Neuauflage hinüber.

Wir haben uns deshalb, trotzdem die zweite Veröffentlichung dem Namen nach unmittelbar auf Pestalozzi zurückgeht, an die ursprüngliche Form gehalten, in der die „Wochenschrift“ den Aufsatz gibt; offenbare Druckfehler im Text selbst verbessert, die Varianten der Ausgabe bei Cotta (C. A.), sowie einige Konjekturen über zweifelhafte Stellen unter dem Text beigefügt. Das Vorwort Niederers glaubten wir an seinem Platze belassen, seine Anmerkungen dagegen, mit I. II, III ff. bezeichnet, in den Anhang verweisen zu sollen.

Es gibt wohl unter den Schriften Pestalozzis wenige, die so unmittelbar aus dem Herzen geschrieben sind, so tief in seine pädagogischen Grundanschauungen hineinführen und zugleich so anmutig sich darbieten, wie der Brief über den Aufenthalt in Stans.

Es schien daher der Kommission für das Pestalozzistübchen, ein Neudruck dieses Briefes von 1799 mit Erläuterungen dürfe in den Pestalozziblättern des Jahres, *da seit Pestalozzis Aufenthalt in Stans und der Entstehung dieses Briefes ein Jahrhundert sich abgeschlossen hat*, auf freundliche Aufnahme rechnen.

¹⁾ Gemeint ist ohne Zweifel (obgleich ein direkter Beweis nicht vorliegt) der Buchhändler Heinrich Gessner (1768—1813), der Sohn des Idyllendichters S. G., an den Pestalozzi nachher auch die Briefe adressirte, aus denen „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ besteht.